



Willkommen bei Simon-TV: Simon Hofmann hat seine Studentenbude in ein Fernsehstudio umgebaut

Foto: privat

2000 Klicks im Monat sind nicht genug

Simon Hofmann aus Nürtingen betreibt Simon-TV, den angeblich kleinsten Fernsehsender der Welt

Auf dem Lerchenberg in Mainz steht das ZDF-Sendezentrum. Auf dem Steinenberg in Nürtingen steht das Studio von Simon-TV. Der Unterschied ist leicht zu erkennen. „Simon-TV ist der kleinste TV-Sender der Welt.“ Das behauptet Simon Hofmann. Er ist Intendant, Moderator und Kabelschlepper in Personalunion.

VON KLAUS EICHMÜLLER

NÜRTINGEN. In einem Punkt kann das Studio von Simon-TV mit jedem Fernsehstudio der Welt mithalten. Alles ist billige, um nicht zu sagen billigste Kulisse. Der Schriftzug www.simon-tv.de wurde eigenhändig mit dem Teppichmesser aus Styropor ausgeschnitten. Der Arbeitsplatz des Moderators ist ein schlichter Studentenschreibtisch aus Kiefernholz, der vorne mit einer Tapete verkleidet ist und ein Mauerwerk aus Klinker vortäuscht. Nur dem Fachmann fallen die scharfen Schatten auf, die der Moderator auf der weißen Studiorückwand wirft. „Das liegt an den Baustrahlern“, entschuldigt Simon Hofmann. Für richtige Studiolampen hat es bisher nicht gereicht.

Auch sonst ist das Studio, das außerhalb der Sendezeit Simon Hofmann als Studentebude dient, eher spartanisch ausgestattet. Die Backsteinwand, hinter der die Studiogäste hervortreten, gerät leicht ins Wackeln. Kein Wunder, sie besteht aus tapezierten Pappkartons der Lufthansa Cargo. „Ich verstehe diese Firma als Sponsor, denn durch meinen Aushilfsjob am Flughafen kommt Geld für den Sender rein.“

Besonders zufrieden ist Simon, dass in seinem Studio sogar Kamerafahrten möglich sind. Dafür hat er mit Materialien aus dem Baumarkt einen Schienenodol gebaut, sogar in der auch in Hollywood üblichen

„Standardbreite von 62 Zentimetern“, wie der 24-Jährige stolz sagt. Auf dem drei Meter langen Schienenstück aus PVC-Rohren, das über das Kopfteil des Studentenbetts und eine Sofalehne gelegt ist, gleitet der Kamerawagen auf sanftem Gefälle nach vorne und setzt den Tübinger Reggae-Musiker Natty Asher als Studiogast perfekt ins Bild. „Statt mit Zoom arbeiten wir mit dynamischer Kamera“, sagt Simon. „Die Bilder wirken so einfach besser.“

Simon ist süchtig nach Bildern, nach Fernsehbildern. Das hat wohl mit seiner Kindheit zu tun. „Denn ich bin ohne Fernsehen aufgewachsen“, sagt Simon. Weder an seinem Geburtsort Freising noch in seinen Kindertagen in Waiblingen, Wolfschlugen und Nürtingen gab es zu Hause eine Flimmerkiste. „Meine Eltern wollten das nicht“, erinnert sich Simon. Lediglich in der Weihnachtszeit wurde mal das Zweitgerät der Nachbarn ausgeliehen, dann durfte Simon Märchenfilme schauen. Die erzwungene Fernseh-Abstinenz kehrte sich rasch ins Gegenteil. „Das Medium hat mich angezogen“, sagt Simon, „ich war von Fernsehen und Filmen fasziniert.“

**Einen Fuhrpark gibt es nicht:
Zum Dreh fährt Simon Hofmann
mit öffentlichen Verkehrsmitteln
und mit der Kamera im Rucksack**

Das hat sich bis heute nicht geändert. Nach ersten Einsätzen mit der Kamera des Onkels, bei denen er Familienfeiern in Wackelbildern festhielt, ist Simon inzwischen voll vom TV-Virus infiziert. „Man braucht für Film und TV eine absolute Leidenschaft“, sagt er, „man muss brennen – und das nicht nur ein paar Wochen.“

Dafür ist ihm kein Dienst zu niedrig. Als Set-Helfer und Kabelschlepper hat er sich

verdingt, bei Diplomfilmen von Absolventen in Ludwigsburg für die Beleuchtung gesorgt und Werbefilme für Möbelhäuser und Saftbars gemacht. Neben ein paar Auftritten in experimentellen Kurzfilmen ist er inzwischen gelegentlich als Komparse in Fernsehproduktionen wie „Soko Stuttgart“ und „Heiter bis tödlich“ am Set. „Einmal durfte ich als Polizist sogar einen Satz sagen“, betont Simon. Doch seit Mai 2010 macht er sein eigenes Projekt: Simon-TV. Die Programmpalette umfasst Reportagen, Umfragen, Kurzkrimis, lustige Aktionen, Trash. „Zu ernst wollen wir nicht sein, wir wollen Spaß haben und die Leute unterhalten.“

So veranstaltet und filmt Simon Hofmann regelmäßig am Tag der Deutschen Einheit ein Grillfest mit Freunden auf einem Kreisverkehr. Auf einem Plakat wird den vorbeifahrenden Autolenkern nach der dritten Runde eine Grillwurst versprochen. Zumindest so lange, bis die Polizei eingreift und das Fest beendet.

Zu sehen ist der Sender bisher nur im Internet, und selbst das ist er bisher ein ganz kleiner unter den kleinen Nischensendern. Ganze 10 000 Besucher klickten zwischen Mai und September 2011 bei Simon-TV rein. „Im Vergleich mit You Tube ist das gar nichts“, räumt Simon ein und bekennt, dass sich sein momentan noch werbefreier Sender nur durch Selbstausschöpfung, sprich durch Ferienjobs trägt.

Dafür fallen auch keine großen Kosten an. Eine Handvoll freiwilliger Helfer unterstützt Simon von Fall zu Fall. Auch spart sich sein Sender einen aufwendigen Fuhrpark. „Ich habe kein Auto“, sagt Simon und erzählt lachend, dass er zu Fernsehaufnahmen mit öffentlichen Verkehrsmitteln „und mit der Kamera im Rucksack“ reist.

Das war auch beim bisher größten Dreh von Simon-TV nicht anders. Im Juli war er in Metzinger beim Event „Fashion & Music“ akkreditiert und schaffte es, den Schau-

spieler Sky du Mont und das „DSDS“-Jury-Mitglied Fernanda Brandao vor die Kamera zu bringen. „Man muss halt auf die Leute zugehen“, verrät Simon seinen Trick. Ein gediegener Flyer des Senders wirke zudem als Türöffner. „Und man muss professionell ausgerüstet sein“, sagt Simon.

**Hinter der professionell wirkenden
Ausrüstung steckt viel Bastelei:
Das Mikrofon hat als Griff einen
abgesägten Besenstiel**

Doch wie schafft das ein Sender, der notorisch klamm ist? Durch Ideenreichtum und handwerkliches Geschick. So hat sich Simon ein hochwertig wirkendes Mikrofon gebastelt, dessen Griff ein abgesägter und lackierter Besenstiel ist. Unter dem Popchutz aus Schaumstoff steckt ein simples Aufnahmegerät. „Das Problem ist nur, dass ich später den Ton und die Fernsehbilder aufwendig synchronisieren muss.“

Wie soll es weitergehen? Simon Hofmann, der in Nürtingen im fünften Semester Betriebswirtschaftslehre studiert, weiß inzwischen, dass das trockene Wirtschaftsleben nicht sein Ding ist. „Ich sehe meine Zukunft eher in der Film- und Fernsehwelt.“

Und dann hat Simon Hoffman noch einen Traum. Eigentlich sind es sogar zwei. Irrendwann, so hofft er, wird sein Simon-TV Geld einspielen, das dann zu einem gewissen Prozentsatz an die Welthungerhilfe gehen soll. Für die Realisierung des zweiten Wunsches ist Simon auf den Zufall angewiesen. „Vielleicht läuft mir ja in Nürtingen einmal Harald Schmidt über den Weg und nimmt eine Einladung in mein Studio an.“ Vielleicht verleiht eine dynamische Kamera dem Gast dann neuen telegenen Schwung.

www.simon-tv.de